

20 Jahre Bezirksinstitut für Blutspende- und Transfusionswesen Karl-Marx-Stadt

Blutspenden hilft Leben retten

Jeder Bürger kennt die sorgenerfüllten Stunden, in denen wir um das Leben oder die Gesundheit eines uns nahestehenden erkrankten oder

der Kunst der Ärzte gelingt, dieses uns teure Leben zu retten bzw. vor ernstem Schaden zu bewahren.



verunglückten Menschen gebannt haben. Und oft werden wir uns dabei die Frage gestellt haben, ob es

Die medizinische Wissenschaft hat in den letzten Jahrzehnten große Fortschritte gemacht, und immer wieder lesen wir über erstaunenswerte neue Heilverfahren oder Operationen. Komplizierte Apparaturen, wie die Herz-Lungen-Maschine oder die künstliche Niere, nehmen immer mehr Raum in den modernen Operationssälen ein. Aber viele dieser medizinisch-technischen Präzisionsgeräte sind ohne Blut undenkbar. Benötigen wir doch zu einer modernen Herzoperation mehrere Liter Blut.

Welche Frau und Mutter wird nicht eine tiefe Genugtuung darüber empfinden, daß heute ein Neugeborenes, bei dessen Eltern bestimmte Blutfaktoren nicht miteinander harmonieren, nicht mehr zum Tode oder zum Dahinsiechen verurteilt ist. Schon lange vor der Entbindung kann festgestellt werden, ob eine solche Komplikation vorliegt, um dann unmittelbar nach der Geburt bei dem Säugling eine Austauschtransfusion vorzunehmen und so sein Leben zu retten. Aber nicht nur diese Seite der Medizin läßt den Blutbedarf ansteigen. Auch andere

moderne Erkenntnisse, wie z. B. zur Behandlung von Verbrennungen oder seltenen Blutkrankheiten, fordern heute gebieterisch den Einsatz von großen Mengen menschlichen Blutes in der medizinischen Therapie. Auch die moderne Unfallchirurgie und die Vorsorge für größere Katastrophen — auch für den Verteidigungsfall — zwingen uns immer mehr dazu, Vorräte von Blutkonserven und Trockenplasma anzulegen.

Jährlich sind es Zehntausende von Bürgern, die es als eine persönliche humanistische Tat betrachten, einmal im Jahr kostenlos von dem Kostbarsten, was sie haben, von ihrem Blut, für ihre Mitmenschen zu spenden.

Jeder Angehörige unserer Hochschule ist aufgefordert, es ihnen gleichzutun. Die nächsten Spende Termine werden rechtzeitig im „Hochschulspiegel“ bekanntgegeben.

Christa Bickelhaupf,
Mitglied des Kreiskomitees für Blutspende- und Transfusionswesen
Karl-Marx-Stadt



Das letzte Punktspiel der Saison 1977/78 bestritten die Basketballer unserer HSG gegen Einheit Weißenfels.

„HS“-Sportforum

Basketballer erkämpften Platz 5

In der abgeschlossenen Wettkampfsaison 1977/78 belegte die erste Männermannschaft der Sektion Basketball unserer HSG in der DDR-Liga, Staffel Süd, einen ausgezeichneten 5. Platz.

Seit Jahren ist die TH-Mannschaft in der zweithöchsten Spielklasse des Deutschen Basketballverbandes der DDR vertreten, und noch niemals konnte eine solche Platzierung erkämpft werden. Weiter an Wert gewinnt dieser Erfolg, wenn man berücksichtigt, daß die gesamte Spiel-saison von nur zehn Spielen absolviert werden mußte. Mit hohem per-

sönlichem Einsatz wurden in der sehr ausgeglichene Staffeln, in der des Oberligaabsteiger KPV 69 Halle II am Ende nur Rang 6 erreichte, sechs Siege erkämpft.

Der Abschlusstand: 1. HSG Friedrich-Schiller-Universität Jena (Aufsteiger in die Oberliga), 2. HSG TU Dresden, 3. BSG Lok Erfurt, 4. BSG Einheit Weißenfels, 5. HSG TH Karl-Marx-Stadt, 6. BSG KPV 69 Halle II, 7. HSG TH Magdeburg II, 8. HSG Karl-Marx-Universität Leipzig Junioren (Absteiger) und 9. HSG DHK Leipzig (Absteiger).

Dipl.-Sportl. Stefan Pröhl

Wir stellen vor

DDR-Studentenmeister 1978 im Orientierungslauf

DDR-Studentenmeister 1978 im Orientierungslauf wurde **Martina Nägler.**

Es lohnt sich, mit Martina über „ihren“ Sport zu reden. Er verlangt viel Ausdauer, Logik, Kombinationsvermögen, Naturverbundenheit und natürlich auch Training. Genau diese Eigenschaften sind es, die Martina Nägler zum Orientierungslauf hinzugezogen haben.

Aus einem sportbegeisterten Elternhaus stammend, kam sie nach einigen Versuchen in der Leichtathletik fast zufällig 1969 zu dieser sportlichen Disziplin. Es übte immer wieder einen großen Reiz auf sie aus, mit Karte und Kompaß in ein unbekanntes Gelände vorzudringen und die vorgegebenen Orientierungspunkte möglichst schnell zu finden und zu passieren. Und der Erfolg bestätigt die Richtigkeit ihrer Wahl. Außer dem Titel des DDR-Studentenmeisters 1978 kann sie noch auf den Gewinn des DDR-Jugendmeistertitels 1977 verweisen sowie auf Siege bei internationalen Läufen 1977 in der CSSR und in der VR Bulgarien, um nur einige zu nennen.

Seit September des vorigen Jahres studiert Martina Nägler an der Sektion Physik/Elektronische Bauelemente, Fachrichtung Physik. Nach dem Grund der Wahl dieser Ausbildungsrichtung, sagt sie, daß der Naturwissenschaften schon immer ihr Interesse galt und nach hier viel Ausdauer, logisches Denken



und Kombinationsvermögen verlangt werden. Eigenschaften, die sich Martina Nägler bei der Ausübung des Orientierungslaufes mit aneignet hat.

Freizeit bleibt der knapp 19-jährigen Studentin infolge Studiums, Trainings und Wettkämpfen allerdings nicht viel, doch wenn, dann geht sie gern ins Theater oder versucht sich handwerklich mit kleinen Bastarbeiten. Am erstaunlichsten aber ist — sie geht gern spazieren! Conrad

Gute Ergebnisse bei „Goldener Fahrkarte“

In der Zeit vom 1. Februar bis zum 15. Juni wird auch an unserer Hochschule der Fernwettkampf im Luftgewehr schießen und die „Goldene Fahrkarte“ durchgeführt. Im Wettbewerb zur Vorbereitung des 30. Jahrestages der Gründung der DDR stellen sich die Organisatoren des Wettkampfes, der GST-Kreisvorstand, die PDJ-Kreisleitung, die Hochschulgewerkschaftsleitung, die Zentrale Leitung des Reservistenkollektivs und der Vorstand der HSG Wissenschaft, das Ziel, jährlich 14 000 Scheiben zu beschließen. Sie sehen im Erreichen ausgezeichneten Wettkampfergebnisse einen würdigen Beitrag zur Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft unserer Republik.

Mit der Einbeziehung eines großen Teiles der Angehörigen unserer Hochschule in den Fernwettkampf wird ein Beitrag zur Verwirklichung des gemeinsamen Sportprogramms des FDGB, der FDJ und des DTSB der DDR geleistet.

Anlässlich einer Beratung der Vorsitzenden der GST-Grundorganisationen konnte der Vorsitzende des Kreisvorstandes der GST, Genosse Vorreiter, erste gute Ergebnisse abrechnen. Das beste Ergebnis in der zweiten Etappe erreichte mit 500 Scheiben die Sektion Erziehungswissenschaften/Freundschaften. Bester in der dritten Etappe wurde die Sektion Physik/Elektronische Bauelemente mit einem Zwischenergebnis von 700 Scheiben.

Breitschneider

Meisterschaften im Sportschießen

Bezirksmeistertitel erfolgreich verteidigt

Am 24. April und am 3. Mai führte der GST-Kreisvorstand unserer Hochschule im Ernst-Thälmann-Stadion die Kreismeisterschaften im Sportschießen durch.

Das beste Ergebnis in der Disziplin 20 Schuß legend wurde bei den Studentinnen von der Kameradin Brühl (PEB) erreicht. Sie wurde mit 168 Ringen Kreismeisterin in dieser Disziplin. Die Plätze 2 und 3 gingen an die Kameradinnen Kupplich (167 Ringe, FPM) und Klemm (152 Ringe, PEB).

In der Disziplin 3x10 Schuß wurde bei den Studentinnen die Kameradin Wierich (Tmvl) mit 216 Ringen vor den Kameradinnen Kupplich und Brühl Kreismeister.

Kreismeister bei den Studenten in der Disziplin 20 Schuß legend wurde mit dem beschriebenen Ergebnis von 184 Ringen Kamerad Budeke aus der Sektion Tmvl. Er verlor die Kameraden Brühl und Hättig auf die Plätze 2 und 3.

Auch in der Disziplin 3x10 Schuß konnte sich Kamerad Budeke vor den Kameraden Wierich (EP) und Flehtner (FPM) mit 232 Ringen den Meistertitel erkämpfen.

Gute Ergebnisse erreichten wir auch bei den V. Bezirksmeisterschaften der Studenten im Militärischen Mehrkampf und im Sportschießen, die am 26. und 27. Mai stattfanden.

K. Roscher



Die Hauptakteure des neuen Programms „Intensiv-Haltung“: (von links) Eckhard Lange, Stephan Spielf, Heiga Lange, Peter Frauendorf, Uschi Spieß und Andreas Zweigler.

Premiere für neues Programm



Eine FDJ-Versammlung zum Thema „Einführung des Intensivstudiums an der Sektion...“

Ihr neues Programm „Intensiv-Haltung“ stellten am 26. Mai die Mitglieder des Amateurballetts unserer Hochschule „Die Lachkartenstanz“ einem aufgeschlossenen und interessierten Publikum vor.

Das Ensemble nahm in diesem Jahr erstmalig am zentralen Leistungsvergleich in Leipzig teil, zeigte eine überzeugende Leistung und wurde zu den diesjährigen Arbeiterfestspielen, die vom 30. Juni bis 2. Juli in Suhl stattfinden, delegiert.

Wir wünschen den „Lachkartenstanzern“, daß sie auch mit ihrem neuen Programm wieder viel Anklang beim Publikum finden. Das Programm „Vorsicht, Kollektieflyger!“ war zwei Jahre lang mit großem Erfolg aufgeführt worden.

Die nächsten Aufführungstermine sind übrigens der 6. und 14. Juli, jeweils 20 Uhr, Puppenbühne Karl-Marx-Stadt.



Werkleiter: „Die Partei fordert doch ausdrücklich ein breites Sortiment an Torten...“
Fräulein Dr. Müller (Hochschule für Backwesen): Also kurzfristig sehe ich da gar keine Möglichkeit.“

Gerbert Kemoklidse

Das neue System

Mein neuer Arbeitgeber, der Leiter des Trolleybusparks, sagte, als er mich einstellte: „Wir haben hier ein ganz neues System, an das Sie als Kraftfahrer immer denken müssen: Geld ist nicht das Wichtigste, wichtig ist, daß Sie Menschen befördern, die aus Ihrem Trolleybus nicht nur lebend und gesund, sondern auch in irgendeiner Weise bereichert herauskommen sollen!“

Daraufhin studierte ich vor dem Beginn meiner Fahrt ganze Nächte hindurch die Geschichte der Stadt, lernte alle Sehenswürdigkeiten auswendig und begann bereits vom ersten Tag an, durch das Mikrofon mein Wissen den Passagieren mitzuteilen.

Nach einem Monat bestellte mich der Leiter zu sich und sagte: „Gegen Sie sind von selten der Passagiere Beschwerden eingegangen: Sie erzählen ihnen tageln, tagaus das gleiche, und ein Geschichtsprüfer hat eine ganze Liste mit bei Ihnen bemerkten Ungenauigkeiten eingeschickt. Sie müssen Ihre Informationen von nun an abwechslungsreicher gestalten, auch nicht unbedingt nur Sehenswürdigkeiten

aufzählen, es gibt so viele andere Themen!“

Am nächsten Tag las ich den Passagieren Gedichte vor, erzählte von Neuheiten in der Mode und gab Ratschläge, wie man sich selber einen abgenutzten Sofabezug billig erneuern kann. Da alle aufmerksam zuhörten, bekam ich Mut und wechselte mein Repertoire jeden Tag, wobei ich auch unter besonderem Beifall erzählte, wie ich meine Frau kennengelernt hatte. Daraufhin begannen im Trolleybuspark Briefe einzutreffen, in denen mitfühlende Seelen fragten, ob wir jetzt noch gut miteinander leben, wie viele Kinder wir hätten, ob sie oft krank seien und was wir gegen Mumps zu unternehmen pflegten.

Und mit immer steigender Beliebtheit erschien eines Tages mein Porträt auf der Ehrenliste im Verwaltungsbüro. Doch alles hat leider seine Grenzen, auch mein Gedächtnis und meine Erfindungsgabe. Alles, was ich wollte und einiges mehr, hatte ich meinen Fahrgästen erzählt, und ich war leen wie ein gesprungener Topf, als ich

wieder zu unserem Leiter gerufen wurde.

„Was machen Sie nur“, sagte er vorwurfsvoll. „Sie gehörten lange Zeit über zu den vorbildlichsten Angestellten, und jetzt hagelt es nur noch Beschwerden! Vorgestern haben Sie einen nicht ganz salonfähigen Witz erzählt! Strengen Sie sich doch ein bißchen an, und lassen Sie sich endlich mal etwas Neues einfallen!“

Wieder überlegte ich die ganze Nacht, und endlich, gegen Morgen, kam mir die Erleuchtung. Vor der Arbeit machte ich einen Sprung in die Bibliothek, nahm den allerlesensten Roman, befestigte ihn am Lenkrad, und als ich aus dem Trolleybuspark heraus war, begann ich laut daraus vorzulesen. Und wie ich las! Mit Gefühl, in verschiedenen Stimmungen, mit vielstündigen Pausen, schuß aus allen Rohren, wenn es zu Mord und Totschlag kam, zischte wie die Schlangen im Urwald, schrie die Schreie der Opfer. Es war ein spannender Roman, und ich bemerkte gar nicht, wie schnell der Arbeitstag verging. Als ich in

den Trolleybuspark zurückkehrte, stellte ich entsetzt fest, daß die Fahrgäste nicht einen einzigen Fahr-schein abgerissen hatten. Keiner hatte seine Fahrt bezahlt.

Empört stürmte ich in das Arbeitszimmer des Leiters und schwenkte die Fahrkartenkontrolle.

„Sehen Sie sich das mal an!“ rief ich aus. „Die Fahrgäste waren so hingerissen, daß sie alle unkenntlich gefahren sind. Was sagen Sie dazu?“

Der Leiter sagte zuerst gar nichts. Dann packte er mich, schüttelte mich und rief wutschäumend: „Da bist du ja endlich, mein Täubchen! Aber diesmal wird's ernst. Warum bist du den ganzen Tag mit verschlossenen Türen gefahren? Kein Mensch konnte einsteigen. Du hast nichts gesehen und nichts gehört, du hast gelesen! Vom morgigen Tag an gehst du zu einem neuen System über: mehr arbeiten und weniger reden, am besten, überhaupt nicht mehr reden!“

Gute Ergebnisse erreichten wir auch bei den V. Bezirksmeisterschaften der Studenten im Militärischen Mehrkampf und im Sportschießen, die am 26. und 27. Mai stattfanden.